

Mehr Beteiligung im Fremdsprachenunterricht

Das Akronym »Luuisse« steht für »Lehrerinnen und Lehrer unterrichten und untersuchen integriert, sichtbar und effektiv«. Die dritte Folge unserer Serie präsentiert ein Fallbeispiel aus dem Französischunterricht. Die Ausgangsfrage lautet: Wie kann die aktive Beteiligung in der Klasse mithilfe des Luuisse-Verfahrens erhöht werden?

Susanne Winiger und Philipp Schmid

Luuisse ist ein Verfahren der Unterrichtsentwicklung, das Lehrkräften hilft, eine wiederholt als ineffizient erlebte Unterrichtssituation (»pädagogische Knacknuss«) zu analysieren, um daraus sichtbare Interventionen abzuleiten, die den Unterricht langfristig verbessern. Das Verfahren ist an der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz entwickelt worden und besteht aus fünf Schritten:

1. Ausgangslage

Die Lehrkraft unterrichtet das Fach Französisch an mehreren Klassen einer Primarschule (drei Lektionen pro Woche). Es gibt ein Lehrmittel mit aufeinander aufbauenden Lernparcours, die mit authentischen Texten (zum Hören und Lesen) und verschiedenen Activités auf das Lösen einer größeren Aufgabe vorbereiten.

2. Knacknuss und Annahmen

Die Lehrkraft hat den Eindruck, dass das Interesse am Französisch-Unterricht in der 5. Klasse (18 Lernende, elf bis zwölf Jahre) geringer ist als in anderen Klassen. Sie beobachtet, dass sich die Klasse deutlich weniger am Unterricht beteiligt als andere und dass damit ein wichtiges Element für Lernfortschritte fehlt. Sie nimmt an, dass die Lernenden die Inhalte nicht besonders interessant

finden. Mit dem Luuisse-Verfahren sucht sie einen Weg, die Beteiligung zu erhöhen.

3. SMART-Ziel

Als Ziel setzt sie sich eine höhere Beteiligung der Lernenden am Unterricht. Sie möchte eine Steigerung um mindestens 30 Prozent, im besten Fall 50 Prozent und mehr erzielen. Dieses Ziel ist s.m.a.r.t. formuliert, das heißt **s**pezifisch, **m**essbar, **a**kzeptabel und attraktiv, **r**ealistisch, **t**erminiert.

4. Unterrichtsintervention und Datenerhebung

Die Lehrkraft identifiziert wiederkehrende Elemente ihres Unterrichts, bei denen Veränderungen möglich sind: Lied singen, Lehrgespräch,

Gruppenarbeit. Sie sucht nach methodischen Mitteln, um die Aktivität der Lernenden zu erhöhen (z. B. kürzeres Lehrgespräch). Sie beschließt, Wünsche der Klasse einzuholen und im Unterricht zu berücksichtigen.

Als Datenerhebungsinstrument entwickelt sie einen Fragebogen zur Einschätzung der persönlichen Beteiligung. Sie teilt der Klasse ihre Beobachtung mit und lässt die vorangegangene Woche einschätzen. Zwei Kinder sammeln die anonymen Zettel ein und übertragen das Ergebnis als Mittelwert in ein Klassenraster (Abb. 1). Die Klasse wird gebeten, das Ergebnis zu kommentieren. Lernende geben Antworten wie »Vielleicht finden einige die Lieder doof« oder »Ich halte mich im Plenum lieber zurück«. Es entwickelt sich eine Diskussion über die Bedeutung der aktiven Beteiligung beim Lernen einer Spra-

Standortbestimmung	September	
Wenn ich an die letzte Woche in Französisch denke:		Mittelwert
Ich habe bei den Liedern mitgesungen.	0.....1.....2..... 3.....4	2.9
Ich habe mich freiwillig gemeldet.	0.....1..... 2.....3.....4	1.4
Ich habe mich aktiv an Gruppenarbeiten beteiligt.	0.....1.....2.....3..... 4	3.3

Abb. 1: Ergebnis erste Messung (Mittelwerte)

	September blau, Oktober braun, Dezember grün					
Wenn ich an die letzte Woche in Französisch denke:		Mittelwert Sep	Mittelwert Okt	Mittelwert Dez	Ziel 1: 30 % Steigerung	Ziel 2: 50 % Steigerung
Ich habe bei den Liedern mitgesungen.	0.....1.....2..... 3... 4	2.9	3.7	3.8	erreicht	nicht erreicht
Ich habe mich freiwillig gemeldet.	0.....1... ...2... ...3.....4	1.4	2.1	2.2	erreicht	erreicht
Ich habe mich aktiv an Gruppenarbeiten beteiligt.	0.....1.....2.....3... ...4	3.3	3.3	3.3	nicht erreicht	nicht erreicht

Abb. 2: Ergebnis über alle drei Messungen

che. Auch bringen die Lernenden einige leicht erfüllbare Wünsche vor: aktuelle Lieder singen, in Gruppen ein Rollenspiel einüben. Dies setzt die Lehrkraft schrittweise um. Nach vier und zwölf Wochen füllen die Schülerinnen und Schüler den Einschätzungsbogen erneut aus.

5. Ergebnis und Auswertung

Das Ergebnis verändert sich bei den beiden Dimensionen mit niedrigeren Werten von Messung 1 zu Messung 2 stark in die gewünschte Richtung und steigt zur dritten Messung nochmals leicht an (Abb. 2). Beim Rückblick werden Gründe für die positive Entwicklung zusammengetragen: »Wir singen coole Lieder«, »Rollenspiele machen Spaß«, »Mir fällt es leichter, vor der Klasse Französisch zu sprechen«. Das SMART-Ziel wird zweimal erreicht. Im dritten Fall ist schon der erste Wert erfreulich hoch.

Kommentar zum Fallbeispiel

Die Lehrkraft sucht den Dialog mit der Klasse, der hier datengestützt stattfindet, in Form aggregierter und anonymisierter Daten über Selbsteinschätzungen. Die Datenerhebung ist komplett in den Unterricht integriert und bedeutet gleichzeitig eine Unterrichtsintervention, denn sie ist Kern einer Klassendiskussion, mit der die Klasse ins Boot geholt wird.

Natürlich sind die Messungen subjektiv gefärbt und können verzerrt sein (insbesondere zu positive Selbstwahrnehmung). Auch hängen die Ergebnisse stark vom Verlauf der jeweiligen Lektion ab. Und es werden lediglich drei Datenerhebungen gemessen. Diese Unschärfen werden in Kauf genommen. Denn im Klassengespräch ist eine kommunikative Validierung möglich (»Was denkt ihr, inwiefern ist ehrlich geantwortet worden? Inwiefern spiegelt das Ergebnis

die tatsächliche Situation wider?«). Die Messungen schaffen Daten, welche eine gemeinsame Reflexion ermöglichen und zur Selbstverpflichtung von Klasse und Lehrperson führen, die Situation zu verändern und auf die gegenseitigen Erwartungen einzugehen.

Susanne Winiger arbeitet als Primarlehrerin im Kanton Solothurn, Schweiz.

Philipp Schmid arbeitet als Dozent für Unterrichtsentwicklung an der Pädagogischen Hochschule FHNW (Nordwestschweiz) mit Schwerpunkt Nutzung von Daten für pädagogische Anliegen.

